

BSZW und BSZU

## Neues aus den Seniorenzentren!

MODERNISIERUNGEN, SOMMERFESTE IN WUPPERTAL UND UNNA, DIE ERGEBNISSE DER BEWOHNER- UND ANGEHÖRIGENBEFRAGUNG, WEIHNACHTSMARKT UND NEUES CORPORATE DESIGN

Die Modernisierung ist abgeschlossen und im Juli 2018 war es endlich soweit: Im Service Wohnen des AGAPLESION BETHESDA SENIORENZENTRUM WUPPERTAL wurde der dritte und letzte Bauabschnitt der umfangreichen Modernisierungsmaßnahme fertiggestellt.

In der etwa zweieinhalbjährigen Bauzeit wurden aus ehemals 44 Einzelzimmerappartements durch Zusammenlegungen insgesamt 15 Zwei-Zimmer-Appartements und fünf Drei-Zimmer-Appartements geschaffen. Darüber hinaus wurden die Flurbereiche modernisiert und es sind attraktive Gemeinschafts- und Hauswirtschaftsräume entstanden. Durch die Veränderungen wird den gehobenen Ansprüchen der Zielgruppe entsprochen, die sich großzügigere Wohnungen in einem modernen Wohnumfeld wünscht. Die ersten beiden Bauabschnitte wurden bereits im Januar 2017 sowie im Dezember 2017 in Betrieb genommen und werden nun durch die Fertigstellung der letzten fünf neuen Appartements ergänzt. Die Wohnungen erfreuen sich großer Beliebtheit und konnten innerhalb kurzer Zeit an ihre neuen Mieter vermittelt werden.

### Neue Website, neues Logo

Eine weitere Neuerung wurde bis Ende 2018 umgesetzt: das neue Corporate Design, welches zunächst im Krankenhaus eingeführt wurde, wurde im Zuge der AGAPLESION-weiten Umstellung auch in den Seniorenzentren geändert. Die rote Farbe, die bis jetzt typisch für die Einrichtungen war, wurde durch die blaue ersetzt, ebenso wurde die Internetseite an das neue Design angepasst.

### Bewohner und Angehörige wurden befragt

Fühlen sich unsere Bewohner wohl in unserem Haus? Fühlen sich die Angehörigen unserer Bewohner gut informiert und beraten? Diese und andere Fragen interessierten die Mitarbeiter und Führungskräfte des AGAPLESION BETHESDA SENIORENZENTRUM UNNA und WUPPERTAL. Im August wurden die Angehörigen hierzu schriftlich befragt. Die Bewohnerbefragung wurde wechselseitig durch die Pflegedienstleitungen und Einrichtungsleitungen in direkten Interviews durchgeführt.

Insgesamt gaben alle Befragten ein gutes bis sehr gutes Feedback. An einigen Stellen haben sie Anregungen gegeben, die zum Anlass genommen werden, um die Abläufe zu verbessern. So wirft der Wäschekreislauf immer wieder Fragen auf, zu denen ein externer Mitarbeiter beim nächsten Angehörigenabend Rede und Antwort steht.

Das Thema „Essen“ hat ebenfalls einen hohen Stellenwert und ist sowohl für Bewohner als auch für die Einrichtung ein sehr wichtiger Punkt. Wenn es um „Geschmack“ geht, lässt sich bekanntlich nicht streiten, aber auch hier werden Ideen entwickelt, um eine größere Zufriedenheit zu erreichen.

Die Angehörigen wurden nach ausreichender Information und Transparenz zu den Abläufen befragt. Hierfür wird eine Informationsbroschüre erstellt, in der man sich umfassend über den Pflegepro-

zess und wichtige Abläufe informieren und immer mal wieder nachlesen kann, wie etwas funktioniert und bei wem man bei Unklarheiten nachfragen kann.

### Highlights beim Sommerfest in Unna

Am 24. Juli öffnete das AGAPLESION BETHESDA SENIORENZENTRUM UNNA die Türen für das jährliche Sommerfest. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen, den Sommer als schönste Jahreszeit ausgelassen zu feiern. Zum Auftakt des Festes hielt Stefan Railon den Gottesdienst, bevor der Einrichtungsleiter Stefan Sikora die Bewohner, die Angehörigen und Besucher sehr herzlich bei einem Sektempfang zu einem Tag mit vielen Attraktionen begrüßte. Die Bewohner und Gäste konnten sich vom Catering-Team mittags mit einem herzhaften Schlemmer-Buffer, Speisen vom Grill, Salaten und Früchten und später am Nachmittag mit einer Auswahl an Kuchen und Gebäck verwöhnen lassen.



### Aktion

## Herz ist Trumpf

GESUNDHEITSCHECKS, VORTRÄGE UND FÜHRUNGEN LOCKTEN VIELE BESUCHER

Großen Ansturm auf das Linksherzkatheterlabor gab's beim diesjährigen Bergischen Herztag am 27. November im Kardiologischen Zentrum Elberfeld.

Überwältigend viele Besucher ließen sich zuerst in den Vorträgen und danach direkt vor Ort von unseren Herz- und Gefäßspezialisten, Chefarzt Dr. med. Jawed Ar-

jumand, Leiter Dr. med. Roger Gerke und Bluthochdruckexperte, Chefarzt Prof. Dr. med. Bernd Sanner, erklären, was dort passiert und wie man mit neuesten Hightech-Therapien Patienten mit Herz- und Gefäßerkrankungen helfen kann. Bis abends beantwortete das gesamte Team des Kardiologischen Zentrums sehr viele Fragen der Besucher - ein voller Erfolg!



### Impressionen vom Sommerfest und Weihnachtsmarkt aus Wuppertal

Unter dem Motto „Spiele mit allen Sinnen“ wurde das diesjährige Sommerfest mit drei Generationen gefeiert und es bot Vielfältiges rund um alle Sinne.

Der Weihnachtsmarkt im Dezember war geprägt von allerlei schönen, handgemachten Kleinigkeiten, die an den Ständen angeboten wurden. Streichelzoo und leckeres Essen stimmten alle weihnachtlich.



AGAPLESION  
BETHESDA KRANKENHAUS

WUPPERTAL

die Patientenzeitung für das Bergische Land

# VISITE

Ausgabe 2, 2018

### Innovation

## Gefäßmedizin: Modernste Technik gegen Gefäßverkalkung

MINIMAL-INVASIVE EINGRIFFE SIND NUN MIT DER NEUEN GEFÄSSFRÄSE PHÖNIX MÖGLICH

Die Zahl der Gefäßerkrankungen nimmt jedes Jahr zu. Im Gefäßzentrum am AGAPLESION BETHESDA KRANKENHAUS können all diese Erkrankungen nun noch besser behandelt werden - neuerdings mit einer weiterentwickelten Gefäßfräse.

„Da Menschen immer älter werden, werden es ihre Gefäße auch und so gibt es für uns einen klaren Arbeitsschwerpunkt“, so Dr. med. Jawed Arjumand, Chefarzt der Klinik für Angiologie und interventionelle Gefäßmedizin. „Das ist die Behandlung von arteriellen Erkrankungen, hier speziell Verengungen und Verschlüssen, die wir mit der minimal-invasiven Kathetertechnik behandeln.“

Um auf eine größere Operation unter Vollnarkose zu verzichten, werden Patienten im Bethesda schon seit etwa sieben Jahren mit einer Gefäßfräse behandelt. Das Bethesda war das erste Krankenhaus im Bergischen Land, das diese Technik angewandt hat. So ist es auch mit dem neuen Phönix-Verfahren - einem Fräsesystem, bei dem der Bohrkopf noch kleiner und präziser ist als bei seinen Vorgängern. Das Ziel dieser Methode



ist es, Ablagerungen im Gefäß, die zu Verengungen oder Verschlüssen führen, mithilfe der Fräse zu entfernen. Hierbei wird diese durch einen kleinen Schnitt eingeführt. „Von außen wird sie durch einen Motor betätigt und durch die bis zu 12000 Umdrehungen in der Minute kann die Ablagerung entfernt werden“, erklärt Dr. Arjumand. „Ein entscheidender Vorteil ist ebenfalls, dass die entfernten Partikel mit Phönix auch gleichzeitig abgesaugt werden können, ohne dass sie nach unten ausgeschwemmt werden und kleinere Blutgefäße verschließen.“

Üblicherweise bekommen die Patienten von dem Eingriff nichts mit, sie können relativ rasch nach so einer Behandlung aufstehen und innerhalb von ein bis zwei Tagen das Krankenhaus verlassen. So wird vielen Menschen mit ganz unterschiedlichen Krankheitsbildern geholfen, oft handelt es sich aber um solche mit der sogenannten Schaufensterkrankheit (PAVK). Diese Patienten können nur kurze Strecken gehen ohne stehen zu bleiben, da verengte Gefäße im Becken-Beinbereich große Waden- und Oberschenkelbeschwerden verursachen.

Doch auch die Phönix-Fräse hat ihre Grenzen, nämlich wenn das zu behandelnde Gefäß weniger als zwei Millimeter Durchmesser hat. „Da wir ein Gefäßzentrum sind, werden in solchen Fällen unsere gefäßchirurgischen Fachleute dazu gezogen, die dann mit geübter Hand einen Bypass oder Gefäßpatch setzen“, so Dr. Arjumand. Er persönlich hat in den letzten zehn Jahren schon über 3000 Patienten mit der Frästechnik behandelt und verfügt über dementsprechend große Erfahrung. „Die Phönix-Fräse arbeitet hervorragend und ist für uns eine echte Innovation“, so Dr. Arjumand.

### Feierlich

## Abschied und Neustart

PRIV.-DOZ. DR. MED. CARLA JUNG ERHIELT IHRE BERUFUNGSURKUNDE ALS NEUE CHEFÄRZTIN DER KLINIK FÜR NEUROCHIRURGIE

Mit Prof. Dr. med. Bertram Kaden verlässt das „Urgestein“ der Wuppertaler Neurochirurgie das Bethesda und geht in den Ruhestand. Bei der feierlichen Veranstaltung in der Historischen Stadthalle wurde gleichzeitig der Einstand der neuen Chefärztin gefeiert.

22 Dienstjahre im Bethesda liegen hinter Prof. Kaden, in denen er die Neurochirurgie über Wuppertals Grenzen hinaus geprägt hat. Geschäftsführer Georg Schmidt und AGAPLESION Vorstandsvorsitzender Dr. Markus Horneber eröffneten den Festakt und würdigten Kadens langjährigen Verdienst und dessen Talent, Willen und Routine. „Das Vertrauen, dass Patienten in Sie gesetzt haben, haben Sie über Jahre durch Ihre Menschlichkeit und Persönlichkeit aufgebaut“, so Horneber.

„Ich schaue auf gute Jahre zurück!“ Kaden - nach dem Beginn seiner Karriere in der ehemaligen DDR nach Westdeutschland geflüchtet, mit Stationen in Berlin und Bonn - erkannte früh sein Talent „zum Handwerk“, wie er seine Arbeit nennt. Die Neurochirurgie war für ihn immer eine Herzensangelegenheit. „Die Zusammenarbeit im Haus mit der Werkstatt, auf Station, mit anderen Chefarztbereichen und der Verwaltung empfand ich als sehr befriedigend“, war es Kaden wichtig zu erwähnen. Viel Ar-

beit wurde ihm von seinem Sekretariat abgenommen, sodass er sich in Ruhe den OP's widmen konnte und „erlebte hier ständig hohe Kompetenz, Wissen und angenehmes Betriebsklima. Dies war die Voraussetzung für den guten Ruf der Neurochirurgie, natürlich immer in enger Kooperation mit den externen Partnern“, so Prof. Kaden.

Das gemeinsame Feiern des Abschieds auf der einen und des Neuanfangs auf der anderen Seite, war beiden Ärzten wichtig. Priv.-Doz. Dr. Carla Jung bedankte sich zudem bei Prof. Kaden für die reibungslose Übergabe. Großen Wert legte sie in ihrer Rede auf die Zusammenarbeit zwischen ihrer Klinik und Partnern: „Neurochirurgie ist ein interdisziplinäres Fach und so funktionieren Behandlungen nur in Zusammenarbeit mit einem exzellenten Team der Anästhesie und Intensivversorgung. Schnittstellen mit Kollegen der Neurologie, Neuroradiologie, Unfallchirurgie, Gynäkologie, Allgemeinchirurgie, Angiologie und inneren Medizin helfen, um auf kürzestem Weg immer wieder unsere Patienten zu versorgen.“ Sie fügte hinzu: „Moderne Neurochirurgie ist heute ein Fach der Hightech-Präzisionsarbeit. Wir wollen die Lebensqualität unserer Patienten verbessern und das geht nur mit modernen OP-Technologien, die ich hier im Bethesda vorgefunden

habe. So verfügen wir unter anderem über mehrere Operationsmikroskope, die Neuronavigation mit O-Arm und elektrophysiologisches Monitoring.“

Die neue Chefärztin, die vom Universitätsklinikum Heidelberg nach Wuppertal wechselte, dankte vor allem dem Team der Klinik für Neurochirurgie. „Sie haben mich alle herzlich empfangen und mich in den letzten Monaten sehr unterstützt“, so Jung.



Uwe M. Junga, kaufmännischer Vorstand Bethanien Diakonissen-Stiftung, überreicht Priv.-Doz. Dr. Carla Jung die Berufungsurkunde und Prof. Bertram Kaden die Entpflichtungsurkunde.

Zwischenfazit

## Der Zeit mehr Lebensqualität schenken

VOR EINEM JAHR HAT DAS AGAPLESION BETHESDA KRANKENHAUS DEN PALLIATIVDIENST ETABLIERT. WIR HABEN SEINE MITARBEITENDEN GEFRAGT, WARUM IHNEN IHR DIENST WICHTIG IST.

Letztes Jahr im April wurde der Palliativdienst gegründet mit dem Ziel, das Angebot der Palliativmedizin im gesamten Haus zu erweitern. Wie lief das erste Jahr?

Dr. Löser: „Palliativmedizinische Versorgung am Bethesda gibt es schon seit vielen Jahren, ich wurde als Palliativmediziner konsiliarisch zur Mitbehandlung angesprochen. Seitdem der Palliativdienst implementiert ist, können wir die Patienten über die ganze Dauer ihres Krankenhausaufenthaltes betreuen, sowohl medizinisch-pflegerisch, als auch durch die Seelsorge, die Physiotherapie und den Sozialdienst. Zusätzlich rückte auch die Sterbegleitung mehr in den Fokus.“

Heike Strerath fügt hinzu: „Die Begleitung von sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen ist ein Teil unserer Arbeit, der für die Betroffenen sehr wichtig ist. Hierbei ist es unsere Aufgabe zu wissen, was Schmerz und Leid verursacht und wie wir diese Beschwerden effektiv behandeln können. Was immer in den letzten Stunden eines Menschen geschieht, bleibt auch als einschneidendes Erlebnis im Gedächtnis der Angehörigen und ist, ebenso wie die gute Möglichkeit zum Abschiednehmen, wichtig für deren Weg durch die Trauer. Ich konnte mir, gemeinsam mit Brigitte Hamburger, hierfür genug Zeit nehmen, was auch für die Pflegenden und Ärzte auf den Stationen eine Entlastung bedeutet. Hierbei spielt auch die Erklärung von Phänomenen, die zum Sterbeprozess oft dazugehören, eine Rolle. Für die Zukunft planen wir



Dr. Holger Löser mit den Palliativschwestern Jennifer Thielen (l.) und Heike Strerath (m.)

gemeinsam mit dem Hospizdienst Pustelblume Hospizbegleiter für das Bethesda auszubilden, gerade für die Begleitung Sterbender. Dies ist aber, wie gesagt, nur ein kleiner, wenn auch sehr wichtiger Teil unserer Arbeit.“

Im Fokus der Palliativversorgung steht die Lebensqualität des Patienten, nicht zuerst die Krankheit. Das Ziel ist eine möglichst hohe Lebensqualität trotz und mit der Erkrankung. „Wir konnten die Zusammenarbeit mit der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV), den Palliativpflegediensten, den ambulanten Hospizdiensten sowie dem stationären Hospiz in Wuppertal intensivieren, sodass die Patienten nach ihrer Entlassung weiter palliativ betreut werden“, so Dr. Holger Löser. „Seit Juli wird unser

Team durch eine zweite Palliativschwester mit mehreren Jahren Berufserfahrung auf einer Palliativstation, Jennifer Thielen, verstärkt, sodass wir auch in Urlaubszeiten die palliativpflegerische Begleitung gewährleisten können.“

### Als Entlastung wahrgenommen

Brigitte Hamburger, Seelsorgerin im Bethesda: „Angehörige brauchen auch Zeit und die Möglichkeit, sich von dem verstorbenen Menschen zu verabschieden, um diesen Tod zu realisieren und zu ‚begreifen‘. Dies ist ein wichtiger Teil des Trauerprozesses. Im normalen Stationsalltag und in den Patientenzimmern, die bald wieder gebraucht werden, bleibt dafür wenig Raum. So haben die Pflegekräfte auf den Stationen es oft als Entlastung empfunden, wenn wir als Palliativteam

unsere Unterstützung angeboten haben, die verstorbenen Patienten in den extra eingerichteten Abschiedsraum zu bringen. In dieser geschützten Atmosphäre haben die Angehörigen mehr Ruhe und Zeit, sich von ihrem geliebten Menschen zu verabschieden und um ihn zu trauern.“

Dr. Caroline Pixberg, Assistenzärztin der Medizinischen Klinik fügt hinzu: „Die Patienten und besonders die Angehörigen haben durch den Palliativdienst einen konstanten Ansprechpartner während des Krankenhausaufenthaltes. Informationen zur fortschreitenden Erkrankung und oder auch zum Sterbeprozess brauchen die Angehörigen öfter, dies wird den Stationsärzten so abgenommen. Dass die Unterstützung durch den Palliativdienst für die Familien hilfreich ist, wird auch durch die positiven Rückmeldungen bei den Klinikbewertungen deutlich.“

**Das Palliativteam:** Zum Palliativteam gehören der Palliativarzt Oberarzt Dr. med. Holger Löser aus der Medizinischen Klinik, die Palliativcarekräfte Heike Strerath und Jennifer Thielen, die Seelsorge mit Pfarrerin Brigitte Hamburger oder dem leitenden Seelsorger Pastor Jürgen Woithe und die Mitarbeitenden des Sozialdienstes und der Physiotherapie. Alle Berufsgruppen treffen sich regelmäßig einmal pro Woche und besprechen die Situationen der begleiteten Patienten.

Aktion

## „K.O. dem Brustkrebs!“

DAS BRUSTZENTRUM WUPPERTAL ZU GAST IN DEN CITY ARKADEN

Unter dem Motto „K.O. dem Brustkrebs“ fand dieses Jahr am 6. Oktober wieder die Aktion des Brustzentrums Wuppertal statt, dieses Mal in den City Arkaden. Von 11 bis 15 Uhr fanden informative Vorträge und Gesprächsrunden statt. Ehrengast war die ehemalige Weltklasse-Boxerin und Brustkrebs-Botschafterin Regina Halmich.



Prof. Dr. med. Markus Fleisch, Leiter des Brustzentrums Helios, Prof. Dr. med. Jürgen Hucke, Leiter des Brustzentrums Bethesda, Pink Ribbon-Botschafterin Regina Halmich, Christiane Ruffer, Moderatorin Radio Wuppertal, Dr. med. Kirsten Schulze, Radiologin radprax Wuppertal, Dr. med. Petra Emschermann, Brustoperateurin AWOGyn Brustzentrum Bethesda, Prof. Dr. med. Vesna Bjelic-Radisic, Leiterin der Sektion Senologie Helios.



Claudia Kathöfer und Anita Hartmann von der Selbsthilfegruppe MamMut zusammen mit Regina Halmich, Prof. Dr. med. Jürgen Hucke, Leiter des Brustzentrums Bethesda, Brustpflegeschwester Romualda Wos und Nicole Yo, Oberärztin im Bethesda Brustzentrum.



Prof. Dr. med. Jürgen Hucke bei der Begrüßung und Vorstellung des Brustzentrums. Als zertifiziertes Brustzentrum ist die Bethesda Frauenklinik Teil eines in- und externen Expertennetzwerks, das mit Wissen und Erfahrung den Patienten gebündelt zur Verfügung steht.



Regina Halmich, ehemalige Box-Weltmeisterin, unterstützt die Initiative „Pink Ribbon“, deren Ziel es ist, die Sensibilität für Brustkrebs zu stärken. „Wenn ich als prominente Sportlerin das Thema transportieren kann, ist das doch wunderbar“, so Halmich während der Talkrunde.



Impressum

Erscheinen: 2x pro Jahr  
Auflage: 2.500 Stück

### Redaktion & Layout:

Georg Schmidt (Geschäftsführer),  
Yvonne C. Reimer (Leitung Unternehmenskommunikation),  
Margarete Just (stellv. Leitung Unternehmenskommunikation),  
Hannah Blake

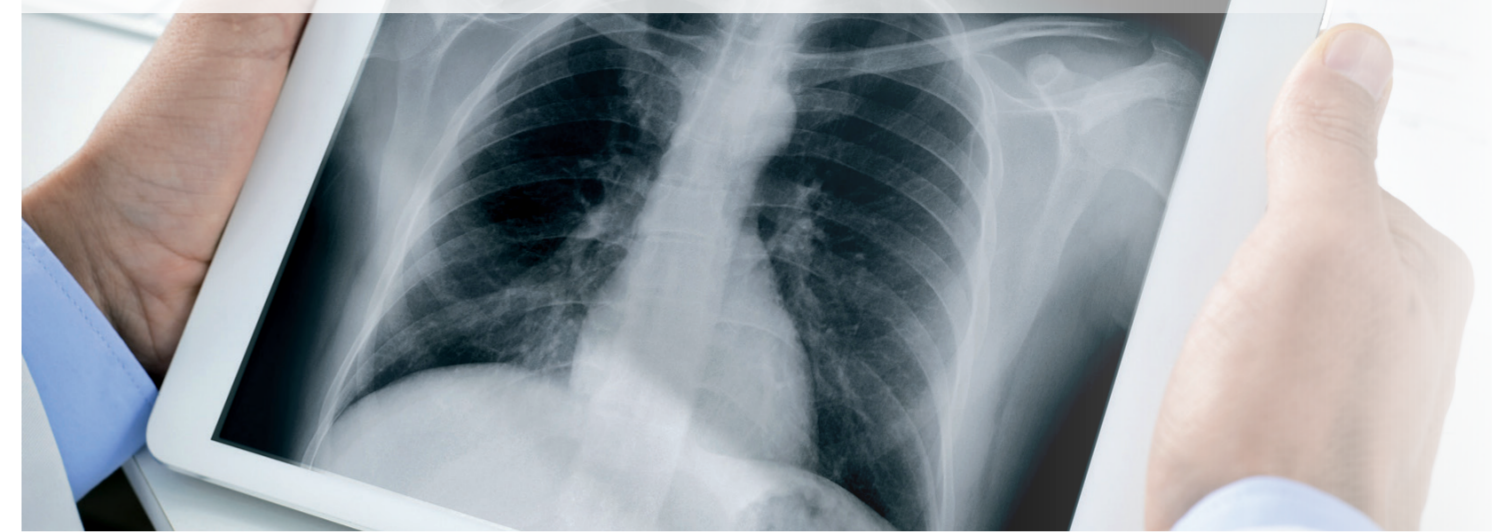
### Kontakt:

AGAPLESION BETHESDA KRANKENHAUS WUPPERTAL  
Unternehmenskommunikation  
Hainstr. 35 • 42109 Wuppertal  
T (0202) 2 90 - 2575  
F (0202) 2 90 - 2576  
unternehmenskommunikation@bethesda-wuppertal.de  
www.bethesda-wuppertal.de

Zusammenarbeit

## Bethesda ist Kooperationspartner in Fragen der Lungenmedizin

DIE ENGE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FACHKLINIKEN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS ESSEN IST BESIEGELT. VORGESTELLT VON DR. MED. THOMAS PIEPENBRINK



**Gemeinsam behandeln und entwickeln und dem Patienten eine wohnortnahe Versorgung ermöglichen:** Seit dem 1. Juni ist das AGAPLESION BETHESDA KRANKENHAUS Kooperationspartner der Ruhrlandklinik, dem Westdeutschen Lungenzentrum am Universitätsklinikum Essen.

Im Rahmen der Kooperation werden die Einrichtungen und Ressourcen der Vertragspartner in gegenseitiger Abstimmung sinnvoll miteinander verbunden. So wird die Versorgungskette für die pneumologisch in unserem Hause behandelten Patienten geschlossen und deren umfassende Versorgung gewährleistet.

Schwerpunktmäßig erfolgt dabei die Kooperation mit der Abteilung für Thoraxchirurgie und thorakaler Endoskopie, unter der Leitung von Chefarzt Professor Dr. med. Aigner, in der Ruhrlandklinik Essen. Dabei wird den pneumologischen Patienten unserer Klinik, wenn erforderlich, eine thoraxchirurgische Behandlung durch die auf diesem Gebiet hochspezialisierten Kollegen der Ruhrlandklinik Essen angeboten und bei entsprechen-

dem Wunsch vermittelt. Vor allen Dingen soll hierdurch die thoraxchirurgische Behandlung von Patienten mit operablen Tumorerkrankungen der Lunge, wie zum Beispiel einer Lungenkrebskrankung, weiter optimiert werden. Sowohl zum Beispiel Eingriffe zur Diagnosesicherung von unklaren Lungen- oder Rippenfellkrankungen werden von der thoraxchirurgischen Kollegen durchgeführt, wenn dieses auf anderem Wege ohne chirurgische Verfahren im Hause nicht möglich ist, wie auch kurativ intendierte Eingriffe bei zum Beispiel Tumoren oder auch palliativ vorgenommene Operation bei Krebserkrankungen. Für diesen Bereich der pneumologischen Onkologie wie auch für nicht tumorassoziierte Lungen- und Rippenfellkrankung bis hin zur Lungentransplantation wird das gesamte thoraxchirurgische Spektrum der operativ möglichen Behandlungen von den Kollegen abgedeckt.

Zusätzlich besteht auch die Option für pneumologische Schwerpunktbereiche, die von unserer pneumologischen Klinik nicht abgedeckt werden können, Patienten in der diesbezüglich zum Teil hoch-

spezialisierten pneumologischen Abteilung von Chefarzt Professor Dr. med. Christian Taube in der Ruhrlandklinik vorzustellen.

Für die thoraxchirurgischen Patienten werden in der pneumologischen Fachabteilung in unserem Hause bei entsprechend erkrankten Patienten zunächst die präoperativ notwendigen diagnostischen Voruntersuchungen durchgeführt. Für die Notwendigkeit bereits erforderlicher nichtchirurgischer Behandlungsmaßnahmen werden diese ebenso hier in Wuppertal begonnen. Anschließend erfolgt bei patientenseitigem Einverständnis die konsiliarische Vorstellung der Befunde einschließlich der vorliegenden Röntgenaufnahmen, die den Kollegen problemlos digital übermittelt werden können.

Speziell für den Bereich der onkologischen Lungen- und Rippenfellkrankungen werden die erhobenen Befunde vorab oder auch zeitgleich zusammen mit den für uns im Hause zuständigen Fachkollegen der Radiologie, Pathologie, Onkologie und Strahlentherapie, sowie mit den allgemein-chirurgischen Kollegen im Rahmen des Tumorboards interdiszi-

plinär besprochen, um eine leitliniengerechte Therapieentscheidung festzulegen. Die dabei interdisziplinär getroffenen Empfehlungen unseres Tumorboards werden ebenso den thoraxchirurgischen Kollegen der Ruhrlandklinik Essen zur dortigen Befunddiskussion und gemeinsamen Therapieentscheidung übermittelt. Zwecks direkter Befundbesprechung und Festlegung des weiteren Vorgehens der von uns konsiliarisch vorgestellten Patienten existiert zudem ein enger und jederzeit möglicher telefonischer Kontakt mit den Kollegen.

Bei entsprechender OP-Indikation und bestehendem Patientenwunsch werden eine Verlegung des Patienten nach Essen oder die Terminierung einer Wiederaufnahme in der Ruhrlandklinik bei bereits erfolgter Entlassung durch uns so zeitnah wie möglich organisiert. Nach abgeschlossener Behandlung in der Thoraxchirurgie kann jederzeit eine Rückverlegung in die pneumologische Klinik im Hause erfolgen. Postoperativ erforderliche Maßnahmen insbesondere im Bereich der pneumologischen Onkologie, wie zum Beispiel die Einleitung einer Chemotherapie oder Bestrahlung, müssen nachfolgend üblicherweise nicht in der Universitätsklinik Essen erfolgen sondern können bei entsprechendem Patientenwunsch heimatnah im stationären Bereich oder auch ambulant bei niedergelassenen Kollegen erfolgen.

Der nun abgeschlossene Kooperationsvertrag liefert die vertraglichen Rahmenbedingungen für eine in oben genannter Form bereits schon länger existierende gute Zusammenarbeit zwischen beiden Partnern, die eine wissenschaftlich gesicherte, umfassende, bedarfs- und sachgerechte, wohnortnahe Versorgung zugunsten unserer Patienten ermöglichen soll.

3 Fragen an:

## Dr. med. Heiner Steffens

DR. MED. HEINER STEFFENS IST FACHARZT FÜR RADIOLOGIE UND SEIT 1987 GESCHÄFTSFÜHRENDE GESELLSCHAFTER DER RADPRAX, DIE IHREN STANDORT AM BETHESDA NUN ERWEITERT

**Dr. Steffens, warum hat sich radprax für die Erweiterung des Standortortes am Facharztzentrum am Bethesda entschieden?**

**Dr. Heiner Steffens:** Die Kooperation des AGAPLESION BETHESDA KRANKENHAUS und der radprax hat eine lange Tradition. Seit vielen Jahren sind wir gemeinsamer Teil des Brustzentrums, besonders in der Mammografie und der Strahlentherapie. Seit der Aufgabe der eigenen Nuklearmedizin im Krankenhaus nach dem Chefarztwechsel betreut radprax das Krankenhaus nuklearmedizinisch.

Wir haben grundsätzlich ein hohes Interesse, mit unserer Technik sowohl ambulante wie stationäre Patienten gleichermaßen zu betreuen, wie wir dies seit Jahren am St. Josef in der Bergstraße und am Petruskrankenhaus in Barmen ma-



Dr. Heiner Steffens während der Einbringung des neuen MRT.

chen, jeweils in beiderseitigem Interesse. Das Krankenhaus erspart sich teure, nur stationär nicht ausgelastete Technik, hat aber die Ressourcen trotzdem vor Ort. radprax optimiert seine Auslastung und lernt durch den Austausch mit den klinischen Kollegen vor Ort am Krankenhaus.

**Wie sind die Vorbereitungen zur Erweiterung der radprax am Facharztzentrum am Bethesda bisher verlaufen und was ist als nächstes geplant?**

**Dr. Heiner Steffens:** Die Einbringung des tonnenschweren MRT war ein Kraftakt. Auch die Bauleitung des AGAPLESION BETHESDA KRANKENHAUS hatte

schwierige Aufgaben zu bewältigen, alleine die Anforderungen an die elektrische Energie sind immens und erforderten einen neuen Trafo. Wir sind sehr aufgeregt, was mit diesem neuen, bisher leistungsstärksten MRT, das radprax je erworben hat (und das waren bis jetzt mehr als 30) alles möglich sein wird.

**Welche Leistungen wird der radprax-Standort Hainstr. demnächst anbieten und wie wird die Kooperation mit dem Krankenhaus aussehen?**

**Dr. Heiner Steffens:** Nach der Fertigstellung der neuen Strahlentherapie 2019 werden wir folgende Leistungen anbieten:

- Bestrahlung gutartiger und bösartiger Erkrankungen, insbesondere mit der Stereotaxie, MRT aller Organe, insbesondere bei neuroradiologischen Fragestellungen mit fortgeschrittener Bildgebung, Mammografie und Mammasonografie einschließlich Tomosynthese, Sonografie des Abdomens
- Mammografiescreening, Abklärungsbefunde
- Untersuchungen der Mamma mit US- und MG-gestützten Punktionen
- Konventionelle Röntgenuntersuchungen.

Zusätzlich zur Klinik für Radiologie und Neuroradiologie im AGAPLESION BETHESDA KRANKENHAUS sind viele Untersuchungen, wie Abklärungen in der Senologie mit Markierungen und Punktionen, die gesamte Strahlentherapie, das MRgFUS und spezielle Untersuchungen im MRT nur bei uns im Facharztzentrum möglich. Zudem stellen wir bei Wartungen und sonstigen Ausfällen des Krankenhaus-MRT unser Gerät zu Verfügung.